



Reading, den 14. October 1843.

V. B. PALMER, Esq. is our authorized Agent, for procuring Advertisements, receiving Subscriptions, and making collections for the LIBERALE BEOACHTER, at his offices in the following cities:

Philadelphia—N. W. Corner of Third and Chestnut streets.
New York—160 Nassau street.
Baltimore—S. E. Corner of Baltimore & Calvert streets.
Boston—No. 6, State street.

Unsere resp. Unterschriften in Virginia's velle diene zur Nachricht, daß ihre Zeitungen hier nach Hamburg abgehen. — Ihr unregelmäßiges Ankommen muß daher die Schuld des dortigen Postmeisters sein. Um diesem Uebel abzuhelfen werden wir dafür sorgen, daß der Pack von jetzt an jeden Donnerstag Morgen direct von hier abgeschickt wird, in der Mail für Neapoli'sville.

Tod durch Wasserfcheu. — Wahrscheinlich werden sich unsere Leser noch erinnern daß ein kleiner 7jähriger Sohn des Hrn. Willis am Yahn, dahier, von einem Hunde des Hrn. Daniel Engel gebissen wurde, von dem man vermuthete daß er toll war. Da man vielleicht nicht glaubte daß der Biß gefährlich sei, wurden keine besondere Mittel gegen die Wasserfcheu angewendet; die Wunde heilte, der Knabe war gesund und besuchte die Schule wie gewöhnlich, bis am letzten Dienstag, wo er über Unwohlsein klagte, was aber wenig beachtet wurde. — Aber am Mittwoch zeigten sich unverkennbare Spuren der Wasserfcheu; schauerhafte Zuckungen stellten sich ein und erneuerten sich bei jedem Versuche Wasser zu trinken. Alle angewandten Mittel waren vergebens und am Freitag Morgen endigte der Tod seine Leiden.

Mord. — Ein Mann Namens Löffel wurde am Freitag Morgen in das hiesige Gefängniß gebracht, angeklagt einen gewissen Enos Now ermordet zu haben. Beide waren Einwohner von Amity Taunship, dieser County und lebten schon einige Zeit in Feindschaft, die davon herrührte, daß Löffel den Now für eine Schuld verklagt hatte. Gestern vor acht Tagen trafen sich Beide im Stroh des Hrn. Klein, neben dem 'Gelben Wirthshaus' und fingen an sich zu zanken. Now nannte Löffel einen Nasel und Betrüger, wodurch dieser aufgebracht wurde, ein Fäufspundstück ergriff und es Now mit solcher Gewalt vor die Stirne warf, daß dieser betäubungstoll zu Boden stürzte. Now wurde gleich nach seiner Wohnung gebracht, sein Hirn schädelt war zerhimmelt und er starb am andern Tage. Löffel wurde verhaftet und vor den Friedensrichter Parkß gebracht, der ihn erst aus Versehen auf Bürgschaft frei ließ; ihn dann aber wieder verhaften und durch einen Constabel nach Reading bringen ließ. Beim nächsten Termine unserer Court wird er sein Verhör erhalten.

Selbstmord. — Man hat uns berichtet, daß ein siebenjähriger Mann, irgendwo in Lancaster County, vorige Woche Selbstmord beging, indem er seine Taschen mit Steinen beschwerte und sich dann ins Wasser stürzte. Niedere Einzelheiten sowie den Namen des Unglücklichen, haben wir nicht erfahren, wollen daher auch die Wahrheit der Erzählung nicht verbürgen.

Langfingerereien. — Venneville Verger wurde am verletzten Sonntage durch Constabel Greth verhaftet, auf die Anklage der Frau Maria Therer, daß er bei ihr eine Kiste erbrochen und zu zwei verschiedenen Zeiten 50 Thaler daraus gemauert habe. Verger mußte 200 Thaler Bürgschaft stellen, vor der nächsten Court zu erscheinen.

Caroline Kohl, ein junges 15jähriges Mädchen, wurde am Donnerstage durch Constabel Hoch, in Cumru Taunship, wegen Langfingererei verhaftet. Sie war eine Zeitlang als Magd bei Hrn. Gault, in dieser Stadt gewesen, war am Mittwoch auf Besuch zu ihren Eltern gegangen und hatte einige Kleingeldstücke nebst einer kleinen Summe Geld mitgenommen, was alle der Familie Gault gehörte und bei der Arretrung in ihrem Besitz gefunden wurde. Bei dem Verhör vor Friedensrichter Beck gestand sie den Diebstahl, sagte aber, daß sie von ihrer Mutter dazu berebet worden sei. Sie wurde in des Scheriffs Kofthaus gebracht, um bei der nächsten Court verhört zu werden.

Die Nationalgiererei. — Am Samstag Abend wurde hier, am Gasthause von Wm. Schuler, eine zahlreiche und respectable Versammlung gehalten, um sich wegen Errichtung dieser Anstalt, bei Reading, zu beschreiben. Einige Redner hielten zweckmäßige Reden über den Gegenstand, bei welchem unsere Bürger alle interessiert sind. Das schlechte Wetter störte zum Theil die Versammlung, da das Haus nicht groß genug war die Menge zu fassen, was uns und viel Andere abhielt der Versammlung beizuwohnen.

Der Nationalgiererei. — Am Samstag Abend wurde hier, am Gasthause von Wm. Schuler, eine zahlreiche und respectable Versammlung gehalten, um sich wegen Errichtung dieser Anstalt, bei Reading, zu beschreiben. Einige Redner hielten zweckmäßige Reden über den Gegenstand, bei welchem unsere Bürger alle interessiert sind. Das schlechte Wetter störte zum Theil die Versammlung, da das Haus nicht groß genug war die Menge zu fassen, was uns und viel Andere abhielt der Versammlung beizuwohnen.

Der Anführer der Bande, ging so weit, das Leben eines respectablen Bürgers Namens Nelson, zu bedrohen und ihn bewaffnet auf der Straße anzugreifen. Nelson schmetterte ihn mit einem Prügel nieder und schlug ihn beinahe auf dem Platze todt. Hierauf versammelten sich die Bürger und beschloßen auf jede Gefahr hin, die zu der Bande gehörigen Individuen aus ihrer Nachbarschaft zu vertreiben. Als Beweis, daß es ihnen Ernst sei, rissen sie 4 Häuser der letztern nieder, zerstörten sie bis auf den Grund und behandelten solche der Pfordernde, welche ihnen zufällig begegneten, gerade nicht sehr glimpflich. Ueber das Ende oder den Fortgang der Sache haben wir noch keine weitere Berichte. Natürlich ist die Aufregung in der ganzen Umgebung sehr groß.

Der Kaiser von China hat ein Edikt erlassen, durch welches er seinen Unterthanen erlaubt, die christliche Religion anzunehmen und frei auszuüben, auch den Franzosen gestattet, in den fünf Häfen, welche dem auswärtigen Handel nach den neuesten Verträgen geöffnet sind, Kirchen und Schulen anzulegen und in der französischen Sprache Unterricht zu ertheilen.

Ein neuer Gegenstand für eine Predigt. — Dr. Finsey, Professor einer neuen theologischen Lehre in Schottland, verkündete beim Schlusse einer Predigt, daß er denselben Abend einen dritten Vortrag abzuhalten gedächte und zum Gegenstande dieser Rede, die Gedanken und Berrichtungen Jona's im Bauche des Walfisches, gewählt habe.

Neu-Orleans. — Ein junger Mann, der sich für einen Taucher von Profession ausgab, ertrank kürzlich in der Nähe des Dampfboots Yazoo Belle, am Fuße der Common Straße liegend. Er hatte es unternommen einen großen eisernen Kessel, der von Bord gefallen war, wiederzuschaffen, und tauchte deshalb unter um einen Haken zum Herausziehen daran zu befestigen. Man sah ihn seitdem nicht wieder.

Baltimore, 9. Oct. — Lusterscheinung. Am vorgestrigen Abend, zwischen 8 und 9 Uhr, wurde am Himmel ein heller Lichtstreifen gesehen, welcher sich beinahe ganz von Westen nach Osten ausdehnte. Ubergläubige prophezeihen jetzt allerhand Unglück.

Gefährlicher Fall. — Vorigestern fiel in der Calvertstraße, ein Waengerist plötzlich zusammen, wobei drei Arbeiter bedeutend, jedoch glücklicherweise nicht lebensgefährlich verletzt wurden. Das Gerüst war 35 Fuß hoch und es ist wirklich merkwürdig, daß die darauf Beschäftigten nicht bei dem Falle Hals und Bein brachen.

Sonderbar. — Das Sandersville Telescop [Staat Georgien], erzählt, daß vor einiger Zeit bei der großen Dürre, der Dhoopie bis auf eine kleine Stelle völlig ausgetrocknet gewesen sei. Zu diesem kleinen Plage hätten nun die Waldbewohner meilenweit aus der Umgegend für Wasser walfahrten müssen. Einst habe ein Jäger der zufällig des Weges gekommen, neben der kleinen Tränke 7 große Schweine, einen jungen Stier, einen ausgewachsenen Hirschbock und eine große Kesselschlange todt gefunden.

Viele Bauern aus der Umgegend, seien hernach aus Neugierde auch hingegangen, und hätten gemeint, daß die Schlange die übrigen Thiere gebissen und dann selbst umgekommen sei. Die größere Wahrscheinlichkeit sei jedoch, daß sich die Thiere sämmtlich zu Tode getrunken.

Landwirthschaft. — Yankies haben bekanntlich schon seit längerer Zeit einen gelungene und sehr gewinnreichen Versuch gemacht, das sogenannte Besenform im Großen zu bauen. In Ohio wurde unter andern eine große Strecke Land damit bestellt, und ein Yankie begab sich mit der ganzen Ernte und aller Maschinerie zum Besenfabriciren nach England, wo er ein ausgebreitetes Geschäft damit treibt. Aus einer Correspondenz des Reporters ersehen wir, daß der Versuch damit jetzt auch im Staate Missouri nachgehmt wird, wo ein Bauer in Salina County 115 Acker damit bepflanzt hat. Bei der Reife wird der Kopf mit der Rispe anderthalb bis 2 Fuß lang abgeschnitten, im Schatten oder im Ofen getrocknet und dann in Ballen wie Hanf verpackt. Das beste Land soll anderthalb Tonnen per Acker liefern und die Tonne in Neu York mit \$130 bis 40 bezahlt werden! Ein guter Profit für den Bauer, der freilich bei einem ansgebeuterten Anbau der Pflanze bald bedeutend verkrürzt werden dürfte.

Der Propeller Independence ist fast schon über die Fälle gebracht, und das Dampfschiff Julia Palmer nebst dem Schooner Mechanic sollen über die Fälle gebracht werden, so daß für die Geschäfte des nächsten Jahres eine Flotte von 11 Fahrzeugen bereit steht. Die Brig Astor, welche voriges Frühjahr verloren ging, war das erste amerikanische Fahrzeug auf dem Superiorsee. Sie wurde im Sommer 1835 erbaut.

Hr. Reuben Rowley, ein Altlicher Herr von Brentham, Mass., verließ seinen Wohnort letzten Freitag Abend, um über Stonington nach New-York zu gehen. Er hatte in seinem Taschennote \$27,800 in Massachusettsnoten, für die er hier in New-York Stock aufkaufen wollte. Auf der Fahrt an Bord des Dampfsschiffes Massachusetts war Herr Rowley unvorsichtig genug, sein Geld vor den Augen Anderer hervorzuzeigen und mehrmals zu überzählen. Einige Zeit nachher trat ein fein gekleideter Mann zu ihm, der sich für einen Bekannten von ihm ausgab und sich Hr. Southgate nannte. Rowley kannte ihn nicht; da der Fremde jedoch sehr gefellig und zuvorkommend war, so ließ er sich in ein längeres Gespräch mit ihm ein. — Während dieses Gesprächs bot Southgate seinem neuen Freunde eine Pfriche an, deren er mehre in seiner Hand hielt. Rowley nahm und aß. Kaum hatte er sie jedoch genossen, als er sehr heftige Schmerzen im Magen fühlte, die ihn zwangen, unter Deck zu gehen und sich nieder zu legen. Als die Schmerzen nachließen, fiel Rowley in einen tiefen Schlaf, von dem er erst eine Stunde, nachdem das Boot am Wharf angelegt hatte, wieder erwachte. Beim Erwachen entdeckte er auch sogleich, daß sein Taschennote mit allem Gelde fortwar. Er zeigte die Sache sogleich der Polizei an und hoffentlich wird der piffige Dieb nicht Zeit genug gehabt haben, sich mit seiner Beute in Sicherheit zu bringen.

Hr. Rowley ist ein reicher Mann, scheint aber für die Diebe der Jetztzeit nicht klug genug. Das Beträuben der zu Bestehenden durch Schmaaren oder Getränke kommt jetzt häufig vor und man hat Ursache sich zu hüten und sehr vorsichtig zu sein, wenn fremde Personen mit zuvorkommender Höflichkeit Speisen oder Getränke anbieten. Das gestohlene Geld bestand in zehn \$500 Noten auf die Suffolk, Merchants und Shawmut-Banken von Massachusetts, der Rest in \$100, \$10 und \$5 Noten auf andere Banken von Massachusetts und New-York. Hr. Rowley hat \$3000 Belohnung auf Ergreifung des Diebes, der als ein junger Mann dargestellt wird, gesetzt.

Ein ungewöhnliche Anklage wegen Bigamie wurde am Montage gegen James Kanevan, einem Polizeibeamten der 4ten Ward, von den Verwandten seiner ersten Frau Emma Matilda Gallon, mit der ihn der Prediger Dr. Chase am 29. Juli 1841 kopulirte, erhoben. Vor etwa 15 Monaten kopulirte ihn derselbe Prediger mit der Frau, die jetzt mit ihm lebt, die sich jedoch weigert, ihren Familiennamen zu nennen. Er hielt mit der letztern in No. 35 Cherry St. Haus. Sie ist ins Gefängniß gebracht, weil sie durchaus nichts gegen ihn bezeugen will. Sollte sie dabei verharrten, so kann die Klage nicht vor sich gehen, da das Gesetz der ersten und allein geschmäßen Frau nicht erlaubt, gegen ihren Gatten zu zeugen.

Neu-York St. 3.

N u h e s t o r u n g. — Ein gewisser Dr Baker, des Nordes eines Mannes, Namens Bates, angeklagt, überwiesen und vor Gericht zum Tode verurtheilt, wurde in dem Gefängniß von Clay County, Kentuck, festgehalten, um die Vollziehung seines Urtheils zu erwarten. Einige seiner Freunde jedoch hielten das Urtheil für ungerecht, versammelten sich, erbrachen das Gefängniß und befreiten ihn. Auf den Bericht hin, beorderte Gouverneur Dowsley den General Dudley, die Miliz aufzurufen, und sich nach dem Orte zu verfügen, woselbst sich einzelne Bürger angemast hatten, dem Gesetze Hohn zu sprechen, und diese, sowie den Befreiten gefangen zu nehmen und den Gerichten zu überliefern. Ob dieß ohne Widerstand oder gar Blutvergießen geschehen konnte, müssen uns die nächsten Nachrichten beweisen.

Logan, Hoeking Co., Ohio. — Ueber die Ursache der ruhestörenden Auftrit in obigem Platz, vernehmen wir, daß sich daselbst eine Bande von Pfordieben und Räubern angesiedelt hat, die so stark ist, um den rechtlichen Einwohnern Troch zu bieten. Ein Mann Namens Matheney,

National Zeitung.

Superiorsee. — Das schnelle Steigen des Verkehrs auf dem Superiorsee kann mit Recht eines der Wunder unserer Tage genannt werden. 1842 glaubte die amerikanische Pelzcompagnie, daß der Schooner Wm. Brewster verkaufen würde, ehe er seine Kosten auf dem Superiorsee bezahlen könne, und ließ ihn des halb in den Eriesee zurückschaffen. Als die einzigen amerikanischen Fahrzeuge blieben damals nur die Brig Astor und der Schooner Algonquin aus dem Superiorsee zurück. Aber so schnell hat sich die Wichtigkeit dieser Region gesteigert, daß die auf diesem See befindliche Flotte jetzt aus den Schoonern Napoleon (einem großen Fahrzeuge von 180 Tonnen Gehalt, mit Kajüten- und Staatzimmern, so eben in Saule vom Stapel gelassen), Algonquin, Swallow, Uncle Sam, Merchant, Shipwema, Ocean und Free Trader besteht.

fluthete die Ufer und schwemmte jedes Halmchen Gras fort das noch auf den niedern Feldern lag. Bernard war fast der einzige Bauer in der Gegend, der jenes Jahr Heu von seinem Wiesenlande bekam. Der Rath wurde von nun an auf das Sorgsamste aufbewahrt und immer pünktlich befolgt, und dadurch wurde Freund Bernard im Laufe der Zeit einer der reichsten Bauern im Lande.

Washington's Grab.

Es gereicht dem Volke der Ver. Staaten nicht sehr zur Ehre, daß es das Grab seines ersten Wohlthäters so sehr in Verfall gerathen läßt. Es sind uns von glaubwürdigen Männern, die dem tugendhaftesten Mann, den die Nation je gehabt hat, den schuldigen Tribut bezahlen wollten, Beispiele erzählt worden, die uns in das größte Erstaunen versetzt haben. Der Weg nach Mount Vernon soll nämlich so schlecht sein, daß der Reisende Gefahr läuft, Wagen und Achse zu zerbrechen, da man allenthalben über ungeheure Steinhäufen hinweg zu passiren hat. Zudem ist auch, vielleicht absichtlich, keine Aussicht zur Abhilfe dieses Übels vorhanden. Seder ansehenswende Gießbad wäscht diese Steinmassen im Frühjahr noch mehr aus, und in wenigen Jahren wird der Weg fast gänzlich unfahrbar werden. Wenn nun ein Reisender nach verschiednem Hin- und Hershmeißen endlich nach dritthalb Stunden an der Ruhestätte des Vaters des Vaterlandes angekommen ist, so kann er für sein Vieh auch nicht einmal ein Bündel Heu bekommen, abgesehen davon, daß für ihn selbst eben so wenig etwas zu haben ist, so daß ihm höchst profaisch zu Muth werden muß, dafern er sich nicht vorher in Alexandria gehörig verproviantirt hat. Aber nicht genug, daß er weder für sich selbst noch für sein Vieh dort etwas bekommen kann, — man verwehrt ihm sogar, letzteres aus dem dicht dabei stehenden Brunnen zu trinken, bei Strafe, in die Ungnade des jegigen Besizers dieser heiligen Stätte zu verfallen. So muß der Walfahrer denn, nicht bloß höchst profaisch, sondern auch höchst ärgerrlich gestimmt, seinen Weg nach des großen Mannes Grabe antreten. Aber wie und wo soll er es finden? Kein Steg führt dahin, keine leitende Spur verkündet die Nähe von des großen Helben Asche! Alles ist verfallen! Die Bäume liegen die Kreuz und die Quere und scheinen den Wanderer mit Gewalt von weiterem Vordringen abhalten zu wollen. Hat er sich dann endlich durch dieses natürliche — wenn nicht absichtliche — Versbau und Labyrinth von Bäumen hindurchgewunden, so steht er zuletzt freilich vor der Gruft Washington's und seiner Martha; aber auch vor einer Gruft, wo Spinneweben, Schwalben mit ihren Nestern, und was sie begleitet, so wie allerlei Ungeziefer hausen. Ist das wohl im Einklange mit der Achtung, die das amerikanische Volk vor seinem größten Wohlthäter hegt? Wahrlich! bei so bewandten Umständen ist es Niemanden zu verdenken, wenn er eine Walfahrt nach Mount Vernon scheut; ist es nicht zu verwundern, warum es so viele seit langen Jahren in Washington ansässige Bürger und Beamte giebt, die niemals auf dieser heiligen Stätte gewesen, während der in Washington ankommende Fremde es sich zur ersten und heiligsten Pflicht macht, eine Pilgerfahrt dahin zu unternehmen. Wenn daher das Volk der Ver. Staaten Mount Vernon nicht zu seinem gemeinsamen Eigenthum zu machen sucht, so wird man über kurz oder lang vergessen, wo die Asche des großen George Washington ruht!

Verbindung des stillen Meeres mit dem atlantischen Ocean. — Der Neu York Herald sagt, wir erhielten die Grenada Chronicle vom 6. September, welche Nachrichten enthält die höchst interessant sind für die ganze Welt. Während in Europa Anstrengungen gemacht werden einen Canal vom atlantischen Ocean in das stille Meer zu graben durch den Sthmus von Panama, oder vermittelt einer Eisenbahn die Verbindung zwischen beiden Meeren über Land herzustellen, was bedeutend viel kosten würde, scheinen die Amerikaner jetzt das

Maryland-Wahl. — Vollständige Berichte von allen Counties in jenem Staate sind eingekommen, welche folgendes Resultat zeigen: Von den sechs Mitglieder für Congress haben die Fokos 4 und die Whigs 2 erwählt. Die Gesetzgebung steht wie folgt — Haus der Deputierten 43 Whigs und 39 Fokos; im Senat sind 14 Whigs und 7 Fokos. — Vereinte Whigmehrheit 11. — Dieses Resultat war nicht unerwartet, doch wird es künftig sein Gutes haben. — Die Whigs haben es leblich den Nationen zu verdanken, daß vier ihrer Kandidaten für Congress besieg wurden — und sie mögen froh sein, daß es nicht noch schlimmer ausfällt.

Verbindung des stillen Meeres mit dem atlantischen Ocean. — Der Neu York Herald sagt, wir erhielten die Grenada Chronicle vom 6. September, welche Nachrichten enthält die höchst interessant sind für die ganze Welt. Während in Europa Anstrengungen gemacht werden einen Canal vom atlantischen Ocean in das stille Meer zu graben durch den Sthmus von Panama, oder vermittelt einer Eisenbahn die Verbindung zwischen beiden Meeren über Land herzustellen, was bedeutend viel kosten würde, scheinen die Amerikaner jetzt das

Heute ist die allgemeine Wahl. Ein großer Tag für Alle, die an demselben zu Aemtern erhoben und dadurch für ihre Mühe und Kosten belohnt werden. Das Aemtersuchen ist eine Art Hazardspiel; Alle setzen ein um Viel zu gewinnen, doch geht der größte Theil gewöhnlich leer aus. Die heutige Wahl, obwohl sie im Vergleich mit der vorjährigen, von geringer Bedeutung ist, hat doch eine bedeutende Anzahl Aemterjäger auf die Beine gebracht, welche heute vom Volke die Entscheidung ihres Schicksals erwarten. Wir wünschen den Gewinnenden Glück und den übrigen Muth ihre Niederlage zu ertragen; vielleicht kommt auch für sie bald die Zeit zum Steigen.

Wir haben uns während den letzten Wochen ebenfalls mit der heutigen Wahl beschäftigt u. bemüht unsern Lesern deutlich zu machen was dabei gewonnen oder verloren werden kann, wie es Parteiprücker gewöhnlich zu thun pflegen. Unser Streben hat heute sein Ziel erreicht und in wenigen Tagen werden wir erfahren was wir gewonnen haben; wie das Resultat aber auch ausfallen mag, müssen wir als Republikaner damit zufrieden sein.

Briefe nach Europa. — Schon oft haben wir angezeigt, daß für Briefe nach Europa die durch die Post befördert werden sollen, das Postgeld bis zur Seezuste bezahlt werden muß, demungeachtet kommen im hiesigen Postamate noch immer Briefe ein die nach Europa adressirt u. nicht bezahlt sind. Es scheint den Leuten zu händig zu sein, Briefe durchs Fenster zu werfen, sie können's aber noch bequemer haben und eben so weit kommen wenn sie gar nicht schreiben. — Das Porto für einen gewöhnlichen Brief kostet n u r 5 Cent, und die gesunde Vernunft muß Leben überzeugen, daß diese Kleinigkeit baar bezahlt werden muß, sonst bleiben solche Briefe unbefragt liegen.

Der Tarif. — In Betreff des gegenwärtigen Schutztarifs sagt die Washington 'Union,' das Münststück des Präsidenten: — Die Zeichen der Zeit gefallen uns. Wir sind stolz zu sehen, wie die republikanische Presse sich zu dem wahreren Prinzip politischer Sparsamkeit hält, und hervortritt das Land von einem ungerechten ungleichen und drückenden Tarif zu retten. Lassen alle Zweifel wegen den Cours der Administration beseitigt sein. Alle ehrenden Anstrengungen sollen gemacht werden den Tarif zum Nevenues-Fuße zu reorganisiren.

Bürger von Pennsylvania was denkt ihr von einer solchen Sprache? Die Meinung dieser Worte ist deutlich, und kann nicht mißverstanden werden. Der Tarif welchen Tausende Beschäftigten und Brod verdanken, nebst die Union 'ungerecht, ungleich und drückend,' aus keiner andern Ursache als der: weil er dem Präsidenten in Gemeinschaft mit einigen föhlichen Nullifizierern, denen brittisches Interesse näher am Herzen liegt wie das Wohl ihres Lands, nicht gefällt. Dies ist aber nichts mehr als wir erwartet hatten. Vor der letzten Präsidentsenwahl proklamirten die Lokofokos-Bletter in allen Gegenden wo sie es für zweckdienlich hielten, daß ihre Partei zu Gunsten des Tarifs sei, und wohl mancher ehliche Mann wurde dadurch verleitet mit ihnen zu stimmen, wenigstens verführten sie so viel damit, daß es genug waren ihre Pläne zu erreichen. Jetzt, kaum ein Jahr nach jener Zeit, verrathen sie sich selbst und verkünden laut, daß sie den Tarif wieder hinbringen wollen wo er vor 1842 war. Wer erkennt hieraus nicht den schändlichen Betrug und die Scheuheit jener Partei, deren sie sich bei der letzten Wahl schuldig machte?

Walbala. — Das dritte Heft dieser Zeitschrift, für den Monat September, ist uns gekommen. Der Inhalt derselben ist sehr unterhaltend und interessant. Es enthält die Novellen: 'Der arme Pfarrers-Biar von Wilschire und die Verklärungen,' von Schöffke, Gedichte, Buntere etc. Freunde schöner Literatur mögen gefälligst bei uns anrufen und dieselbe in Ausgensehen nehmen.

Maryland-Wahl. — Vollständige Berichte von allen Counties in jenem Staate sind eingekommen, welche folgendes Resultat zeigen: Von den sechs Mitglieder für Congress haben die Fokos 4 und die Whigs 2 erwählt. Die Gesetzgebung steht wie folgt — Haus der Deputierten 43 Whigs und 39 Fokos; im Senat sind 14 Whigs und 7 Fokos. — Vereinte Whigmehrheit 11. — Dieses Resultat war nicht unerwartet, doch wird es künftig sein Gutes haben. — Die Whigs haben es leblich den Nationen zu verdanken, daß vier ihrer Kandidaten für Congress besieg wurden — und sie mögen froh sein, daß es nicht noch schlimmer ausfällt.

Verbindung des stillen Meeres mit dem atlantischen Ocean. — Der Neu York Herald sagt, wir erhielten die Grenada Chronicle vom 6. September, welche Nachrichten enthält die höchst interessant sind für die ganze Welt. Während in Europa Anstrengungen gemacht werden einen Canal vom atlantischen Ocean in das stille Meer zu graben durch den Sthmus von Panama, oder vermittelt einer Eisenbahn die Verbindung zwischen beiden Meeren über Land herzustellen, was bedeutend viel kosten würde, scheinen die Amerikaner jetzt das